Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 34 (1936)

Heft: 7

Artikel: Ueber Geschwülste

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951899

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Bebammenvereins

Ericeint jeden Monat einmal

Drud und Expedition:

Bühler & Werder A.-G., Buchdruderei und Berlag Baghausgaffe 7, Bern,

wohin auch Abonnements- und Infertions-Aufträge gu richten find.

Berantwortliche Redattion für ben wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Jellenberg-Jardy,

Brivatdozent für Geburtshilfe und Synatologie, Spitaladerfraße Mr. 52, Bern.

Für ben allgemeinen Teil: Frl. Frieda Bangg, Bebamme, Oftermundigen. Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 3. - für die Schweig, Mf. 3. - für das Ausland.

Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-ip. Betitzeile. Größere Aufträge entfprechenber Rabatt.

Juhalt. Ueber Geschwülste. — Büchertisch. — Soweiz. Sebammenverein: Zentralvorstand. — Krantentasse: Krantgemelbete Mitglieder. — Ungemelbete Wöchnerinnen. — Eintritt. — Todesanzeigen. — Bereinsnachrichten: Seltionen Aargau, Baselland, Baselstadt, Bern, Graubunden, St. Gallen, Uri, Winterthur, Zürich. — Hebammentag in Winterthur. — Das Klima als heilmittel (Fortsehung). — Bermisches. — Anzeigen.

Aleber Geschwülste.

Im weiteren Berfolg unserer Artikelreihe über Fragen aus der Allgemeinen Krankheits= lehre wollen wir uns heute mit den Geschwül=

ften beschäftigen.

Als Geschwulst im engeren Sinne bezeichnen wir eine Gewebsneubildung, die nicht den Bau ber normalen Gewebe bestigt, und die keine Tätigkeit ausübt, die zum Wohle des Gesamt-körpers dient, und die auch kein normales Ende ihres Wachstums erkennen läßt. Dies heift: normale Gewebeteile wachsen so lange, sie die normale Größe erreicht haben; Geschwülfte wachsen weiter und bilden keine Organe; auch haben sie keine Tätigkeit, wie andere Organe im Rahmen der Lebensäußerungen und des Zusammenwirkens der Körpersteile; ja, es gibt Geschwülfte, deren Vorhandens sein und deren Wachstum den Körper geradezu schädigen und vernichten.

Geschwülste können in jedem Gewebe ent= stehen, das die Fähigkeit hat zu wuchern; sie bilden, wenn sie entwickelt sind, meist gegen ihre Umgebung gut abgegrenzte Gewächse; aber auch ein ganzes Organ kann sich in eine Geschwulft umwandeln, oder größere und nicht scharf abzugrenzende Teile den Charafter einer

Geschwulft annehmen.

Meist kann man die Geschwulst von ihrem Mutterboden gut unterscheiden, aber es gibt auch Geschwülste, die dem Mutterboden, aus dem sie entstehen, so ähnlich sind, daß es einer genaueren Untersuchung bedarf, um die Unterschiede zu erkennen.

Umschriebene Geschwülfte find meist knotenförmig und können, je nach Art der Geschwulft und der Zeit, seit der sie entstanden sind, sehr verschieden groß sein. Es können hirsekorn-große und noch kleinere Knötchen sein und große und noch kleinere Knötchen sein und solche von vielen Kilogramm Gewicht; man denke nur an die oft überauß großen Gebärmuttersasergeichwülste. An der Oberfläche eines Organes sitzend, haben sie oft die Form eines aussitzenden Schwammes oder eines Polhpen; an der Oberfläche der Haut oder der Schleimhäute, da, wo Papillen liegen, können papillenförmige Geschwülste entstehen, die dei ihrer Verzweigen und schließlich aussehen wie etwa ein Blumenkohl: man ihricht auch von klumenkohlartigen Geschwilsten spricht auch von blumenkohlartigen Geschülften.

Was den Bau der Geschwülfte bestimmt, ift die Art des Mutterbodens; wenn fie auch nicht normal wachsen, so bleibt ihnen doch einiges,

was dem Mutterboden ähnlich ift.

Man hat die Geschwülste nach der Art der Gewebe, aus denen sie entstehen, in große Gruppen eingeteilt; man spricht von Bindegewebsgeschwülften, wenn fie aus Bindegewebe, Knorpel, Knochen, Fett- oder Schleim-

gewebe bestehen, oder auch aus einem sehr zellreichen Gewebe, das dem Bindegewebe des Embryos ähnlich ift. Wenn viele Zellen vor-handen find, so hat die Geschwulst ein weiches, markiges Aussehen, und man spricht von Markschwämmen. Berschiedene Bindegewebs-arten können auch zusammen eine sogenannte Wischgeschwulft bilden.

Sind zweite Gruppe sind die Epithelialen Gichwülfte, an deren Aufbau neben Bindegewebe auch die Deckzellenschichten, sei es der außeren Haut oder der Schleinhäute oder der der Drufen, beteiligt find. Diese Zellen verleihen der Geschwulft dann ihre Eigenart, während die Bindegewebsanteile mehr zurückgebliebene Teile des urfprünglichen Muttergewebes find. Auch die Deckzellengeschwülste können, wenn fie fehr zellreich find, als Markschwämme fich darstellen.

In einer dritten Gruppe faßt man Ge-schwülste zusammen, die kompliziert gebaut sind und sich aus Abkömmlingen verschiedener Gewebsarten zusammensetzen; sie enthalten Gewebsformen, die an der Stelle, wo die Geschwulft sitt, normalerweise nicht vorkommen.

Meist sind die Geschwülste einzeln; aber es können auch eine größere Zahl gleichartiger Geschwülste zusammen auftreten. Man muß annehmen, daß dann die Bedingungen, die zur Geschwulftbildung führen, an verschiedenen Stellen sich finden; in anderen Fällen können am selben Körper an verschiedenen Stellen zwei Geschwülfte von ganz verschiedenen Art auftreten, die zu einander nicht in Beziehung stehen und nur zufällig zusammen sich sinden. Als Geschwülfte gelten nicht einsache vers

größernde Wucherungen eines normalen Gewebes, ferner nicht die Hohlräume, die mit zurückgehaltener Absonderung gefüllt sind; ebensowenig wie die Bucherungen, die durch die Tätigkeit von Schmarogern und Bakterien hervorgerufen werden; Granulationswuche-rungen, wie man sie etwa bei Tuberkulose oder Spyhilis sindet. Sollte man einmal einen Geschwulsterreger finden, 3. B. den schon lange gesuchten Kredserreger, so müßte man dann auch diese Gebilde von den wahren Geschwülften abtrennen.

Alle Geschwüsste entstehen durch eine Wuscherung von Gewebszellen, die mit Reubildung cherung von Gewebszeuen, die mit Keivolivung von Blutgefäßen verbunden sind. Zeitweise gessellt sich dazu noch eine Auswanderung von weißen Blutzellen, ähnlich wie bei Entzündungen; doch ist dieser Borgang zur Geschwulstbildung nicht nödig. Die Zellen werden in der Geschwulst teilweise von den Geschwulst zellen aufgefreffen.

Wie in normalen Geweben vermehren sich die Zellen dadurch, daß sich erst der Kern aufslöft, eine Kernteilungsfigur bildet, diese sich teilt und zwei "Tochtersterne" bildet, die dann jeder sich wieder zu einem Kern zusammen-zieht; dann teilt sich der Zelleib und so sind aus einer Zelle zwei geworden. Die Blutgefäße vermehren sich durch Auswachsen von zunächst soliden Strängen, die dann hohl werden und Blutkörperchen enthalten.

Im Allgemeinen entwickeln fich die Ge-In augenerten erniviaein jud vie Geschwülfte aus kleinen Knoten; selten ist von Ansang an ein Organ im ganzen ohne Zwischengrenzen mit Geschwulstbildung erfüllt. Die Knoten wachsen oft äußerst rasch, oft langsam; auch kann eine Geschwulst jahrelang gleich groß bleiben um dann später plötzlich

vieder zu wachsen. Die Ursachen der Geschwulftbildung im menschlichen Körper sind vielsach dunkel und wenig aufgeklärt, trot der großen vielfachen Forscherarbeit, die sich mit dieser Frage be-Horister der sich mit oteler Frage beschäftigt. Immerhin kann man verschiedene Gruppen bilden je nach den Bedingungen, die die Seschwulstbildung begünstigen.
Eine erste Gruppe sind die Seschwülste, die aus angeborenen Anlagen entstehen; sie sind oft schon bei der Geburt da, oder sie entwickeln

opi 19001 vei der Wedurt da, oder sie entwicklin sich im späteren Leben aus der angeborenen Unlage. Nicht selten gibt eine äußere Gewalt-einwirkung den Anlaß zum Wachstum der Geschwulst. Hierdin gehören manche Knochen-und Knorpelgeschwülste, Gesäßgeschwülste, Fa-sergeschwülste (auch in der Haut), Sarkome und Drüfengeschwülste. Diese Bildungen vererben sich oft auf die Nachkommenschaft. Auch die Beschwülste die nan verstwengten Gesimen kan-Geschwülste, die von versprengten Keimen herstammen, d. h. Gewebeteile, die in ein anderes

Gewebe geraten sind, gehören hierher. Eine zweite Gruppe entsteht aus Verletzungen; man schätzt ihre Zahl auf etwa 10 % der Geschwülste.

In einer dritten Gruppe schließt sich die Geschwulstbildung an Entzündungen an, zu-mal chronische Entzündungen. Besonders an Seschwürsbildung mit nachfolgender Vernarbung. 3. B. kommen Gallenblasenkrebse nur in Gallenblasenkrebse nur in Gallenblasen vor, die vorher Steinbildung aufgewiesen haben. Auch der Magenkrebs tritt häufig in der Narbe eines Magengeschwüres

Endlich hat man noch eine Gruppe aufge-stellt, wo die Geschwulstbildung dort einsetzt, neut, wo die Geschwultvildung dort eintegt, wo ungleiche Kückbildungsvorgänge, 3. B. inssolge hohen Alters, bestehen; Krebse 3. B. inssertschof bei älteren Frauen, Hauftrebse an Stellen, wo das Bindegewebe in Kückbildung ist, die Deckzellen aber noch volle Wachstumsssähigteit haben. So erklärt man etwa Krebse des Greisenalters.

Wenn eine Geschwulftbildung angefangen hat, so wächst die Neubildung weiter in der Art eines Schmarogers wie ein selbständiger

Körper. Bon der Umgebung kommen die Befäße mit dem Nährstoffe aus dem Blut, aber im übrigen vermehren sich ihre Zellen aus eigener Kraft und vergrößern die Geschwulft. Das übrige Gewebe kann nur verschoben und verdrängt werden; oft gehen die Geschwulst= zellen in die Gewebsspalten des Nachbarge= webes ein und diese werden oft auch zum Wachsen angeregt, so daß die Geschwulft an ihrer Oberfläche wächst durch Anseten neuer

Geschwulstzellen, die in große Körperhöhlen geraten, können dort sich an der Oberfläche verbreiten und überall die Wandung und die Organe besiedeln. Man denke an einen Gierstydne besteben. But beste an einen Ger-stockrebs, der auf das Bauchsell übergegriffen hat und nun sämtliche Darmschlingen mit kleinen Wärzchen bedeckt.

Wenn bei einer Geschwulft Zellenmassen dieser Geschwulft in ein Lymphgesäß oder ein Blutgefäß einbrechen, wie das bei den zer-ftörenden Geschwülften der Fall zu sein pflegt, jo entstehen an anderem Orte, da, wo diese halten werden, Tochtergeschwilfte, die naufge-halten werden, Tochtergeschwülfte, die nan mit dem schönen griechischen Namen Metastasen bezeichnet hat. Bei Lymphgesäheinbruch sind es die benachbarten Lymphdrüsen, in denen zunächst solche Metastasen sich bilden; bei Blutgefäßeinbruch können diese oft weit ent= fernt in Organen auftreten, wo fie die Enge der Blutgefäße schließlich aufhält. Solche Me-tastasenbildung kann unter Umständen den ganzen Körper mit Geschwulftknoten überschwemmen; wir sehen das gelegentlich bei dem so bösartigen Melanosarkom, einem Sarkom, das schwarzen Farbstoff bildet, seine Knoten find deswegen auch vielfach schwarz. Natürlich können auch bei Krebs in nächster Nähe der ersten Geschwulft Tochtergeschwülste sich bilden, so daß man oft nicht genau fieht, ob der Krebs direkt weitergewachsen oder in einer Bene verschleppt in nächster Nähe liegen geblieben ift. In ähnlicher Weise können Geschwülste von einem Tiere im Laboratoriumsversuch auf ein anderes Tier derfelben Gattung übertragen werden. Aber Uebertragungen von einem gesichwulftkranken Menschen auf einen anderen find bis jetzt kaum einwandstret bewiesen; un-möglich sind sie nicht; aber es braucht eben doch bei Geschwülsten eine direkte Einpflanzung in den Körper, und dann auch wird der Körper, wenn er gesund ist, oft des einge-pflanzten Stückes Meister und baut es ab.

Wenn eine Geschwulft eine gewisse Größe erreicht hat, so kommt es oft in den ältesten Teilen, die nicht mehr gut mit dem Blut versforgt sind, zu Zersall und so entsteht aus der Geschwulst ein Geschwur; oder besser die Geschwulst zerfällt teilweise an der Obersläche geschwürig. Zu einer Heilung aber führt dieser Zerfall kaum je oder doch höchst selten.

Durch eine operative Entfernung einer Geschwulft kann Seilung eintreten, wenn es ge-lingt, alles Geschwulstmaterial gründlich zu entsernen; man muß danach streben, auch die Lymphdrüsen dieses Gebietes mit wegzunehmen. All das ift nur in den erften Stadien der Geschwulstentwicklung möglich; darum muß immer wieder auf die Frühoperation gedrungen werden.

Nach ihrer Art und ihrem Verlauf werden die Geschwülste in gutartige und bösartige eingeteilt; die gutartigen machen nur örtliche Erscheinungen; die bösartigen greifen weiter in andere Organe und verursachen den Berfall der betroffenen Person. Man nennt dies die Arebskacherie. Sie kann bedingt sein durch das Ansichreißen von Nährstoffen an die Geschwulst, durch die Ausschaltung wichtiger Tätigkeiten infolge Metastasen. Ferner bei B. durch Magen= oder Speiferöhrentrebs 3. die so bewirkte Unterernährung des Kranken. Auch der Zerfall und die geschwürige Abson-derung der Geschwulft läßt den Körper Ei-

weißmengen verlieren, die nicht gleichgültig find. Dann tritt oft faulige Zersetzung in dem Geschwüre auf, die den Körper durch ihre aufgenommenen Biftstoffe schädigen; auch die Geschwülste selber scheinen Giftstoffe zu bereiten und abzusondern.

Büchertisch.

Nieren- und Blasenleiden. Ihre Urjachen und Heilung. Bon Dr. med. A. Bolf, Chefarzi der von Zimmermann'schen Stiftung in Chemnit. 76 Seiten mit vielen Abbildun= gen. Kartoniert RM. 1.80. Falken=Ber= lag Erich Sicker, Berlin-Schildow.

Die Nieren- und Blasenleiden behandelt hier der Chefarzt eines bekannten Naturheil= sanatoriums klar und leicht verständlich. Zweisfellos hat die wissenschaftliche Naturheilkunde sehr beachtliche Erfolge und so interessiert diese Art der Heilbehandlung, die ihre eigenen Wege geht, gang besonders. Behandelt sind u. a.: Harmitersuchung, Menge und Bestandsteile, Entlastung der Rieren, wir essen zwiel und salsch, Staumgsniere, Schwangerschaftsniere, Rierenentzündung, Speckniere, Schrumpfeniere, Nierensteine, Blasenkatarch, Vettnässen, Erkrankungen der Harmöhre, Fastenkuren, Backungen und Schwizkuren, Blutegessen, Schrödene, Tee und Pflanzensässe, Homöodathie und Biochemie. Dem Erkrankten sowoh als auch dem Gefährdeten wird das Buch wertvolle Dienste leisten.

Sänglings= und Rleinkinderpflege. Bon Brof. Dr. Walter Birk, Borstand der Universitäts-kinderklinik zu Tübingen. 1936. Ferdinand Enke Verlag Stuttgart. Preis geheftet RM 6, gebunden RM 7.20.

Das stattliche Werk, das in vierter Auflage vorliegt, ist der 2. Band des Lehrbuches der Wöchnerinnen-, Säuglings- und Kleinkinderpflege für Pflegerinnen, Schwestern und Müt-Es ist mit zahlreichen Abbildungen ausgestattet und behandelt in der bekannten meiterhaften Weise des Berfassers erst den Bau des kindlichen Körpers, dann die Ernährung des Kindes, die Pflege des Kindes, Mutterschutz und Kinderfürsorge und die Erbgesundheitspflege. Die beiden letzten Abschnittte sind allerdings sür das Deutsche Reich wichtig; es werden Reichsgesetzt darin behandelt, die für uns in der Schweiz feine Geltung haben; benn uns fehlt der felsenfeste Glaube an die Richtigkeit der jetzt so laut verkündeten "Gesetze" über Bererbung und die daraus sich ergebenden Schlüffe.

Ein Anhang über Schwesternerziehung, Saftpflicht, Berufsgeheimnis, schließt das Buch, das warm empsohlen werden kann.

Ratbüchlein in Reim und Bild. Gefchrieben und gezeichnet von Elisabeth Behrend. 2. Säuglingspflege. Mit einem Geleitwort von Kinderarzt Dr. med. W. Riehm. 25. Aufl. 500. — 516. Tanjend. (32 S. m. Abb.) 8°. 1—24 Ex. fart. je RM — 90. (Bejt. Nr. 6202). Bei größeren Bezügen Staffelpreife bis zu RM. — 40. Berlag von B. G. Teub-ner in Leipzig und Berlin 1936.

Mit dieser "Jubiläumsausgabe" erreicht die kleine gereimte Säuglingspflege von Elisabeth Behrend eine halbe Million von Exemplaren. Zehntausende junge Mütter hat sie also schon beraten und ihnen geholsen, ihre Sänglinge zu "kleinen Brachtkerlen" zu pfle-gen und zu erziehen. Sie setzt ihren Weg wieder mit dem Geleitwort des bekannten Sannoveraner Kinderazies fort. An der Anlage des Büchleins brauchte nichts geändert zu werden, doch ist aus praktischer Ersahrung manches neu geschrieben und die Bilder sind neu gezeichnet worden. So wirkt es in seiner äußeren Gestalt noch ansprechender und reizvoller als bisher.

Die entzückenden leicht faßlichen Verse zusammen mit den hübschen anschaulichen Zeichnungen sprechen zu Gemüt und Verstand der jungen Mutter und vieles wird sich ihr leichter und sicherer einprägen als bei einer vortra= genden Aufzählung in herber Profa. Alles, vas zur Sänglingspflege gehört, wird in lebendigster, das Wesentliche hervorhebender Weise, oft mit Humor gewürzt, ihr bis in Weise, oft mit Humor gewurzt, ihr die in jede Einzelheit dargeboten. Angesangen vom Bettchen und seinem Platz, Kleidung, Waschen und Trocknen der Bäsche, Bad, Turnen und Gewöhnung zur Sauberkeit, Spielzeug, Naherung, Achtsankeit auf kleine Leiden bis zu allgemeinen Grundsätzen der Rube, mäßigkeit und Reinlichkeit ist hier alles in ansprechender Form zusammengefaßt. Warme Liebe und Fürsorge, reiches Wifsen um all die kleinen Sorgen und Schmerzen des Kindes, die noch durch einen Handgriff der Mutter zu ftillen find, leuchten aus jeder Zeile hervor. Aerzte und Schwestern werden gewiß auch kunftig das Büchlein der jungen Mutter als einen griffbereiten praktischen Ratgeber emp= fehlen. Es sei auch darauf hingewiesen, daß gunstige Staffelpreise einen Vertrieb in größeren Megen an Kliniken, durch die Volkswohl= fahrt usw. erleichtern.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Ms Zuschuß für unsere Unterstützungskasse haben wir Fr. 200.— von der Trutose A.-G. in Zürich erhalten. Wegen Abwesenheit des Herrn Direktors

erhielten wir die Spende erst zwei Tage nach unserer Bersammlung in Winterthur. Bir verdanken an dieser Stelle diese Spende

aufs herzlichste.

Für den Zentralvorstand: Die Prafidentin: Die Aftuarin: M. Marti, Wohlen (Aarg.), Tel. 68. Frau Günther Windisch (Aarg.), Tel. 312.

Krankenkasse.

Rrantgemeldete Mitglieder: Frau Did-Gerber, Neuenegg, z. Z. Heiligenschwendi (Bern) Frau Sager, Gerliswif (Luzern) Frau Sager, Gertiswit (Luzern)
Frau Kamser, Oberwil bei Büren (Bern)
Frl. Elise Mani, Zweisimmen (Bern)
Frau Hermann, Zürich
Mme. Borgnano, Romanel (Waadt)
Frau Emma Meier, Unter-Chrendingen
Sig. Montini Orsola, Taverne (Tessin)
Frau Hinderling, Schlatt, 3. 3. Kämismühle Frau Alber, Herisau Frau Jojh Goldberg, Solothurn Frau Gertsch-Roth, Basel Frau M. Trösch, Derendingen (Solothurn) Frau Schwarzentruber, Schlerbach Mme. Baftian, Lucens (Waadt) Frau Broder, Sargans (St. Gallen) Frau Brad, Elgg Mme. v. Allmen, Corcelles Frau Bolliger, Unterschächen Frau Kaufmann, Oberbuchsiten Frl. Ida Dräher, Roggwil Frl. Fda Draher, Roggivil Frau Eicher-Lehmann, Bern Mme. Suz. Diferens, Savignh Frl. Erna Hoch, Lieftal (Bafelland) Frau Brunner, Uster (Zürich) Frau Elise Marti, Bremgarten Frau A. Bandli, Maienseld Fran Miller, Belp (Bern)

Mme. M. Besson, Bernier Frau Bühler, Kirchberg (Bern)

Frl. Emma Roth, Rheinfelden

Mlle. J. Righetti, Laufanne Frau Straumann, Giebenach (Bafelland)